Daily-Talks rezipieren. Dabei wird deutlich, dass sich durchaus geschlechtsspezifische Umgangsweisen mit dem Genre finden. Während bei Jungen eine distanzierte Rezeption überwiegt und Unterhaltung im Mittelpunkt steht, ist bei den Mädchen „durchweg hohes Involvment und die Suche nach Orientierung erkennbar" (S. 172). Bettina Fromm schließlich geht der Frage nach, warum Menschen überhaupt in Talk-Shows auftreten und kommt zu dem Ergebnis, dass als übergreifende Motive die „Konstruktion von Wirklichkeit" sowie die „persönliche Standortbestimmung im sozialen Gefüge" (S. 194) eine besondere Rolle spielen.

Eine abschließende Bewertung fällt angesichts der Heterogenität der Beiträge nicht leicht. Finden sich in zahlreichen Aufsätzen interessante Ansätze und Forschungsergebnisse, die dem Leser das Thema reflektiert und gut veranschaulicht nahe bringen, hinterlassen allzu plakative Statements in anderen Beiträgen mitunter einen faden Beigeschmack. Auch ist eine gewisse „Talk-Show-Lastigkeit" erkennbar, die der Titel des Buches nicht unbedingt erwarten lässt. Insgesamt zeigt sich, dass der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, den die Herausgeberinnen anstreben, offenbar kein so einfaches Unterfangen ist. Ihn anzustreben muss aber durchaus als eine Absicht gewertet werden, die es in weiteren Tagungen und Publikationen fortzuführen gilt.

Claudia Wegener

Werner Susallek

Führungsinformationssysteme für öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten

Lohmar, Köln: Eul 2000. – 273 S.

(Telekommunikation@Mediendienste; 9)

ISBN 3-89012-785-1

Zugl.: Köln, Univ., Diss., 2000

Die vorliegende Schrift wurde im Jahr 2000 als Dissertation von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln angenommen. Doktorvater ist Prof. Sieben, Direktor des Instituts für Rundfunkökonomie. Der Verfasser selbst ist Leiter des Bereichs Organisation und Informationssysteme beim WDR.

Ein Führungsinformationssystem (FIS) ist ein Instrument zur Unterstützung von Entscheidungsprozessen und Arbeitsweisen der Unternehmensleitung. Beispiele für diese schwach formalisierten Prozesse sind die Profilierung von Produktprogrammen, die Veränderung von Unternehmensstrukturen, die Reorganisation von Geschäftsprozessen und die Verbesserung der Planungs- und Kontrollinstrumente. Hierbei wird die Ressource Information immer wichtiger, weil derjenige, der über „bessere" (aktuellere und zielführendere) Informationen verfügt, schneller und qualifizierter reagieren und entscheiden kann. Als Quelle der Informationen kommen z. B. Kennzahlen jeder Art in Frage. Aus dieser knappen Einführung wird bereits deutlich, dass das Thema des Buchs an der Schnittstelle mehrerer Fachgebiete angesiedelt ist:

Die Konzeption und Realisierung von rechnergestützten Informationssystemen ist eine zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Das Informationsmanagement als Teildisziplin der Wirtschaftsinformatik widmet sich den Fragen, die sich aus der Forderung nach optimaler Informationsversorgung (nicht nur) von Entscheidern ergeben. Um zu erheben, welche Informationen speziell für Führungskräfte von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten relevant sind, sind tief gehende Kenntnisse der Arbeitsweisen und Besonderheiten dieses Typs von Programmanbietern notwendig. Die angesprochenen Kennzahlen weisen in die Betriebswirtschaft, speziell in das Controlling.

Der Verfasser baut seine Untersuchung so auf, dass er in einem ersten, einleitenden Teil konzeptionelle Grundlagen von FIS herausarbeitet. Im zweiten Teil, der den Schwerpunkt der Arbeit darstellt, wird eine Konzeption zur Entwicklung von FIS herausgearbeitet und präsentiert. Der dritte Teil stellt bestehende Ansätze zu FIS in öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten dar und ordnet sie anhand des Konzepts aus dem zweiten Teil ein. Zum guten Schluss werden im vierten Teil Grenzen und Perspektiven von FIS vertieft.

Der erste Teil stellt im Wesentlichen Konzepte und Begriffe aus den aufgeführten Fachgebieten vor. Ausgehend von einer Darstellung der Aufgaben des Informationsmanagements kommt der Autor zu den Aufgaben der Unternehmensführung, zu denen u. a. das Vorbereiten und Treffen von „wichtigen" (strategischen, langfristigen, ...) Entscheidungen gehört. Die hierzu erforderlichen Informationen geben

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2002-2-296 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Anlass, über den Informationsbedarf und die Informationsversorgung von Führungskräften nachzudenken. Anschließend werden FIS in mehrfacher Hinsicht eingeordnet: einmal als spezielles rechnergestütztes Informationssystem in einer Entwicklungslinie, in der u. a. MIS (Management-Informationssysteme) und DSS (Decision Support Systeme) als Vorläufer stehen. Eine andere Klassifikation ist die nach der zunehmenden Informationsverdichtung im Unternehmen, bei der die administrativen und dispositiven Teilinformationssysteme am unteren Ende und die FIS am oberen Ende der Skala stehen. Der Zusammenhang zum Controlling schließlich wird so dargestellt, dass das strategische und operative Controlling als Servicefunktion ohne eigene Entscheidungskompetenz dem Führungssystem zuarbeitet. Als betriebstypologische Besonderheiten von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten (gegenüber anderen Unternehmenstypen, aber auch gegenüber dem privaten Rundfunk) sind mehrere zu nennen: 1. Sie sind sowohl Produktions- als auch Dienstleistungsbetriebe, weil sie sowohl Programme herstellen als auch übermitteln. 2. Sie haben einen gesellschaftlichen und gesetzlichen Auftrag, der ein Zielsystem umreißt, dessen Operationalisierung nicht einfach ist: Erfüllung des Programmauftrags (Sachziel) auf wirtschaftliche Art (Formalziel) stellt eine erste Näherung dar. 3. Zwischen der Finanzierung (Gebühren) und dem ausgestrahlten Programm besteht kein direkter Zusammenhang. 4. Der öffentlich-rechtliche Hintergrund hat das Entstehen bürokratischer Strukturen begünstigt, die Entscheidungsprozesse kompliziert und langsam machen. 5. Sie stehen im Wettbewerb untereinander, vor allem aber mit ganz anders strukturierten privaten Anbietern, die auch ganz andere Ziele verfolgen.

Nach diesem stärker deskriptiven und einordnenden Teil wendet sich der Verfasser im zweiten Teil einer Konzeption zur Entwicklung von FIS zu. Als kritische Erfolgsfaktoren für FIS werden identifiziert: 1. Integration der rundfunkspezifischen Informationssysteme (IS) auf der Basis von Geschäftsprozessen, 2. Flexibilität der IS in Bezug auf künftige interne und externe Entwicklungen, 3. Kooperation, 4. Strategische Ausrichtung in betriebswirtschaftlicher und technologischer Hinsicht sowie 5. Wirtschaftlichkeit. Das vorgestellte Vorgehensmodell zur Entwicklung eines FIS zerfällt dementsprechend in Komponenten zum Fachkonzept, zum Systemkonzept, zum Leitkonzept, zum Implementierungs- und Ausbreitungskonzept und zum Weiterentwicklungskonzept, die im Einzelnen herausgearbeitet werden. Im Fachkonzept wird der bereits erwähnte Kennzahlenansatz verfolgt, der auf strukturierte Daten anwendbar ist; daneben sind natürlich auch unstrukturierte Daten (z. B. Programmarchiv) und externe Daten (Presse, WWW, Rezipientenverhalten) von Bedeutung. Für die Implementierung empfiehlt der Verfasser das Phasen-Prototyping, in dem die Vorteile linearer Phasenkonzepte mit denen der iterativen Prototypentwicklung verbunden wird.

Im dritten Teil wird exemplarisch das existierende FIS des WDR dargestellt und beurteilt, das natürlich, bedingt durch die historische Entwicklung, eine sukzessiv entwickelte und eingeführte Ansammlung von Teilinformationssystemen darstellt.

Abschließend stellt der Verfasser Grenzen und Perspektiven der Konzeption von FIS in Rundfunkanstalten dar. Problematisch ist bei IS dieser Art stets sowohl die Bestimmung des exakten Informationsangebots als auch die der Informationsnachfrage. Mit entscheidungstheoretischen Verfahren kann versucht werden, hier in Teilgebieten weiterzukommen. Andere Faktoren, von denen der Erfolg eines FIS abhängt, sind die Akzeptanz und das Nutzungsverhalten der obersten Führungskräfte. Hier vermutet der Verfasser, dass die besondere Relevanz der Informationstechnologie für Rundfunkanstalten erzwingen wird, dass sich alle Führungsebenen mit dieser Thematik befassen und sich dann auch der Instrumente bedienen.

Es gelingt dem Verfasser, das weite Feld der FIS, das – wie oben ausgeführt – in mehrere Fachgebiete hineinreicht, umfassend zu umreißen und zu strukturieren, was allein schon eine beachtliche Leistung darstellt. Die Ausführungen zur Konzeption und Entwicklung eines FIS kann zumindest als Leitfaden und Checkliste wertvolle Dienste leisten. Dissertationstypisch ist die große Zahl von Fußnoten und Literaturangaben, die für den Interessierten die Weiterverfolgung einzelner Aspekte erleichtert, den Lesefluss aber manchmal stört. Insgesamt kann dieses Buch ohne Einschränkung für alle, die sich mit dieser Thematik auseinander setzen müssen, empfohlen werden.

Klaus Werner Wirtz

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2002-2-296 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY